

2. II. 1919

239

Die Lebensmittelmärkte. Schnee und Frost schädigen unsere Lebensmittelversorgung jetzt neuerlich. Wo noch selbstmäßig gebautes Gemüse vorhanden ist, kann es nicht eingebracht werden und auch in den Treibbeeten kam jetzt alles zum Stillstand. Deshalb reichen die geringen Gemüsezufuhren nicht aus, um den Bedarf zu decken. Von allen Kohlarten sind nur noch die böhmischen **Riesenkohlsträuben** die einzigen, die uns davor bewahren, ausschließlich Wurzelgemüse essen zu müssen. **Kohlkraut, Sprosskohl**, die man um diese Zeit in den ersten Kriegsjahren in Mengen bekam, bleiben bei den Ständen auf dem Nachmarkt unauffindbar, weil die Händlerinnen die bezogenen Frischgemüse verteuern und sie ihren die Höchstpreise mißachtenden Stammkunden zuschieben. Gestern sah man wieder nur Wurzelgemüse wie **Salmrüben, gelbe Rüben und rote Rüben**, diese zumeist in wenig guten Stücken. Ihre Preise, die zwischen 36 Heller und 120 Kronen liegen, blieben unverändert. **Zuckerrüben** für 40 bis 64 Heller bekommt man nicht überall. Sie finden noch nicht die richtige Wertschätzung, obgleich sie verlockt allerlei Zuckererzeugnisse sind. Ebenso wenig beachtet bleiben die **Erdbirnen**, die man besser als süßes Gemüse verwendet, als sie wie Kartoffeln zu behandeln. Sie wollen sich nicht einbürgern. Als Magenfüllmittel fehlen Kartoffeln leider noch überall. Nur **Zwiebeln und Knoblauch** liefert uns das nahe Ausland in ausreichenden Mengen zu den Kilogrammpreisen von 120 bis 360 Kronen. Sehr schlecht ist jetzt schon die Beschaffenheit der **Äpfel**, die im Jänner zumeist aufgebraucht sind. Man verkauft ein Kilogramm auf dem Nachmarkt für 4 bis 5 Kronen, in den Geschäften um 8 bis 12 Kronen und teurer, aber nur darum, weil man es nicht streng überwacht, daß die Händler die besseren Sorten ausklauben und mit Riesenaufschlägen weitergeben. Sehr schlecht sieht es noch immer mit der Fleischversorgung aus. Da **Rindfleisch** in den vergangenen Tagen kaum für die halbe Bedarfsmenge reichte und viele Leute das magere teure **Schafffleisch** nicht kaufen wollten oder konnten, sind zahlreiche Familien in dieser Woche ohne Fleischnahrung geblieben. Gestern war zwar auch

nicht viel **Schafffleisch** in der Halle vorhanden. Das gefrorene **Schweinefleisch** war am frühen Morgen vergriffen, selbst um die wenigen **Schweinsköpfe** ab es große Nachfrage. Der Besuch der Fleischhalle ist längst überflüssig geworden, weil die Zeitverschwendung und die hohen Fahrkosten es nicht verlohnen, dort auf einen Treffer zu warten. In **Würsten** scheint, soweit es aus den Vorräten der Geschäfte zu beurteilen ist, kein Mangel zu sein. Der Schleichhandel weiß daher noch immer seinen Bedarf zu decken, ohne daß dagegen etwas unternommen wird.